

Das kulinarische Flaggschiff ist weg, es bleibt viel Bewährtes

GASTRONOMIE Da waren es nur noch fünf. Während das höchstdekorierte Restaurant im Zürcher Unterland aus dem Gastroführer «Gault Millau» verschwindet, können die Verbliebenen ihre Punkte wahren. Zwei Betriebe stehen dabei an der Spitze.

Glaukt man dem «Gault Millau», essen Zürcher Feinschmecker noch besser als vor einem Jahr. Wenigstens, wenn sie in der Stadt tafeln. Dort steht mit Heiko Nieder (Dolder Grand) nicht nur der neu gekürte Koch des Jahres am Herd, nicht weniger als 21 Betriebe legen hier um mindestens einen Punkt zu. Im Zürcher Unterland müssen sich punktebewusste Gourmets dagegen mit einer etwas schmaleren Kost begnügen.

Das einzige Unterländer Lokal mit 16 Punkten ist gar ganz aus dem Restaurantführer verschwunden. Der Grund: Das You im Opfiker Hotel Kameha Grand hat vor fünf Monaten den Betrieb eingestellt. Die Eröffnung und vor allem das Engagement des Spitzenkochs Norman Fischer hatten im Jahr 2015 noch für grosses mediales Interesse gesorgt. Auch deshalb, weil das Restaurant noch vor seiner Eröffnung Schauplatz eines «Playboy»-Nachtschootings mit «Dschungelcamp»-Sternchen Kim Gloss war.

Zu wenig Griffe nach Sternen

Das Ende verlief dagegen sang- und klanglos. Auf Anfrage erklärt Sarah Hossler, Marketing-Managerin des Kameha Grand: «Leider war die Nachfrage für das Sternrestaurant sehr gering.» Deshalb habe man sich entscheiden, das

You als exklusiven «private dining room» zu nutzen. Das entspreche der Nachfrage. Ausserdem wolle sich das Kameha Grand auf seine Position als Lifestyle-Hotel für Geschäftsreisende und Veranstaltungen fokussieren.

Damit teilen sich neu zwei Restaurants den Unterländer Kulinarik-Olymp. Beiden hat der Restaurantführer erneut 14 Punkte zugesprochen. Der Opfiker Wunderbrunnen ist vergangenes Jahr erstmals zu «Gault Millau»-Meriten gekommen (der ZU berichtete). Das Lokal im alten Dorfkern punktet erneut besonders mit seiner beeindruckenden Weinkarte. Aber auch das Essen ist den Testessern mehrere lobende Erwähnungen wert – etwa das tadellose Rindfilet oder das «hervorragende, aber grenzwertig scharfe» Chili-Öl.

Der Konstante aus Kloten

Fast schon eine «Gault Millau»-Institution ist das Rias in Kloten. Auch dieses Jahr gibt es für Hansruedi Nefs Lokal 14 Punkte. «Damit bin ich natürlich sehr zufrieden», sagt der Patron, der jeden Tag selber am Herd steht. Unterstützt wird er dabei lediglich von einem weiteren Koch, einem Lehrling und einer Allrounderin.

Ein Routinier sei er, der den «Spagat zwischen Gourmetküche und Alltagsverpflegung schon



Mit 14 «Gault Millau»-Punkten gehört Hansruedi Nef erneut zur obersten Kochliga der Region.

Foto: Sibylle Meier

oft gemeisterte habe», so das Lob im Gastroführer. «Eine solche Bewertung ist vor allem auch gut fürs Ego», sagt Nef schmunzelnd. Denn viele seiner Gäste wüssten vermutlich gar nichts von der Erwähnung im Guide.

Er selber sei darüber hinweg, nach mehr und noch mehr Punkten zu jagen, sagt der 56-Jährige: «Ich will einfach gutes Handwerk abliefern.» Dass die Tester diesmal – trotz bemerkenswerten 14 Punkten – auch ein paar Kri-

tikpunkte ausmachten, ist für den Routinier ein Ansporn, nicht nachzulassen. «Zudem macht es das Urteil der Tester glaubwürdiger.» Nef räumt aber ein, dass für Restaurants heute auch die Kundenbewertungen ein wichtiger Erfolgsfaktor sind. Seien Feinschmecker früher mit dem Gastroführer in der Tasche auf Reisen gewesen, werfe man heute viel eher mal einen Blick auf die Bewertungsportale wie TripAdvisor. «Am Anfang hatte ich

damit meine liebe Mühe, heute bewerte ich sogar selber, wenn ich unterwegs bin», sagt der Profi.

Dreimal 13 Punkte

In Bülach werden sowohl die leicht europäisierte Thai-Küche des Meiers Come Inn als auch die Traditionsküche im Goldenen Kopf mit 13 Punkten bedacht. In der gleichen Liga spielt das Gourmetstübli im Teufener Restaurant Zum Wyberg.

Daniela Schenker

1,7 Millionen für eine Strasse

BÜLACH Die Abwasserleitung in der Bülacher Dachslenbergstrasse im Bereich Chröpfli- bis Frohaldenstrasse weist bauliche Schäden auf und ist überlastet. Sie wird deshalb ersetzt. Das gilt auch für die Wasserleitungen und die Strassenbeleuchtung in diesem Abschnitt. Im Anschluss an die umfangreichen Werklebensbauten werden die Strasse und die Gehwege instand gesetzt.

Der Stadtrat hat das Gesamtprojekt festgesetzt und 540 000 Franken für den Ersatz der Abwasserleitung, 580 000 Franken für den Ersatz der Wasserleitungen und 585 000 Franken für die Strasseninstandsetzung bewilligt. Die Arbeiten starten im Herbst 2018 und dauern circa bis Ende 2019. red

Verordnung steht fest

HÖRI Mit dem neuen Gemeindegesetz müssen alle Zürcher Gemeinden ihre Gebühren selbst regeln. Der Gemeinderat Höri hat die neue Gebührenverordnung genehmigt. Die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember wird darüber befinden. Die Verordnung regelt nicht die Tarife, sondern den Grundsatz zur Gebührenerhebung. Die einzelnen Tarife legt der Gemeinderat fest. Er wird diese im Januar-Mitteilungsblatt mit Rechtsmittel publizieren. Weiterhin in getrennten Verordnungen geregelt ist die Gebührenerhebung bezüglich Bauwesen, Wasser- und Abwasserversorgung sowie Abfallwesen. red

Die besten Fussballer der Welt selbst gesteuert

ZÜRICH/OPFIKON Der Gewinner des ersten Glow-Fifa-Turniers heisst Loris Huber und kommt aus Opfikon-Glattbrugg. Hinter dem E-Sports-Cup steht Glow, der Verbund der Glattalgemeinden. Der Final wurde am Sonntag an der Züspa ausgetragen.

Real Madrid gegen Manchester United: So hiess die Final-Paarung des am Sonntag an der Züspa in Zürich ausgetragenen ersten E-Sports-Turniers von Glow, dem Verbund der Glattalgemeinden. Die Partie zwischen den beiden Fussballgiganten fand denn auch nicht auf gepflegtem Rasen statt, sondern vielmehr am Bildschirm mit Spielkonsole. Es handelte sich nämlich um die Simulation eines Champions-League-Finals mithilfe des Spiels «Fifa 19». Real Madrid wurde dabei von Loris Huber aus Glattbrugg gesteuert, während Ruben Pacheco aus Rümliang die Spieler von Manchester United lenkte.

Zuvor hatten sich die beiden Finalisten gegen eine Konkurrenz von rund 100 Spielern durchgesetzt. Im Final unterlag Ruben Pacheco mit den «Red Devils» schliesslich mit 0:2. Der 15-jährige Rümlianger war nach dem Spiel sichtlich enttäuscht, hatte er doch seinen Meister gefunden. «Ich hatte keine Torchance während des ganzen Spiels, die Verteidigung war einfach zu stark.»

Trainieren ist wichtig

Der Gewinner des ersten Glow-Cups heisst somit Loris Huber. Der 15-Jährige war sichtlich stolz auf seine Trophäe und freut sich nun über den Preis des Turniers: eine Virtual-Reality-Brille für seine Spielkonsole.

Um bei diesem Turnier zu gewinnen, braucht es sicher Talent,

genauso wichtig ist aber auch das Training. Loris Huber spielt vier- bis fünfmal die Woche und kann am Wochenende auch gerne mal sechs Stunden mit dem Spiel verbringen. Auf die Frage, ob das

nicht zu Konflikten mit den Eltern führt, verwies er auf seine Mutter. Susanne Huber meinte: «Solange er auch rausgeht und in der Schule gute Noten schreibt, ist das in Ordnung.» Diese beiden Punkte erfüllt Loris Huber wohl, sonst hätte er nicht so viel trainieren können.

Um am Final des Turniers in die richtige Stimmung zu kom-

men und voll konzentriert zu spielen, hörte der Schüler deuten Gangsta-Rap. Das war aber nicht alles: «Es ist wichtig, dass man ruhig bleibt und ruhig spielt. So wie daheim eigentlich», verriet er.

Auch kam es nicht nur auf eine schnelle Reaktionszeit an und eine gute Fingermotorik. Loris Huber erklärte, dass man bei

«Fifa 19» auch die Strategie der Mannschaft ändern könne. «Ich habe während des ganzen Turniers defensiv gespielt.» Das hat sich ausgezahlt.

Gerne möchte Loris Huber auch mal an einem der ganz grossen Turniere mitmachen. Denn die Spielreihe «Fifa» ist längst in der E-Sports-Welt angekommen. So gibt es beispielsweise in Gross-

britannien Turniere mit einem Preispool von mehreren Hunderttausend Dollar. Auch hiesige Fussballvereine haben begonnen, E-Sports-Vereine zu gründen. Der FC Basel beispielsweise hat ein E-Sports-Team zusammengestellt. «Beim FC Basel würde ich schon sehr gerne unter Vertrag genommen werden», meinte Loris Huber. Man muss es heutzutage also nicht unbedingt in den Beinen haben, um Fussball spielen zu können.

Vorurteile abbauen

Zufrieden mit dem ganzen Turnierverlauf zeigten sich Dübendorfs Stadträtin Susanne Hänni und Guido Welte, Leiter Fachbereich Jugend in Wallisellen, beide im Verbund der Glattalgemeinden. «Uns ging es vor allem darum, Jugendkultur sichtbar zu machen und gängige Vorurteile ein Stück weit abzubauen», sagte Susanne Hänni. Von Vereinsamung durch das «Fifa»-Spiel könne keine Rede sein. Das gemeinsame Hobby bringe die Jugendlichen zusammen, genauso wie richtiges Fussballspielen. Guido Welte fand zwar, er hätte etwas mehr Anmeldungen erwartet. Dennoch haben sich um die 100 Jugendliche an diesem Turnier beteiligt.

Ob es das einzige des Glow-Verbands bleiben wird, wissen weder Hänni noch Welte. Der Pokal jedenfalls, den Susanne Hänni dem Gewinner Loris Huber überreichte, ist als Wanderpokal beschriftet. Das zumindest verspricht nächstes Jahr einen neuen Champions-League-Final, ausgetragen von Unterländern.

Samuel Prenner



Konzentriert sitzen sich die beiden Finalisten Ruben Pacheco (15, links) aus Rümliang und Loris Huber (15) aus Opfikon-Glattbrugg gegenüber. Foto: Sibylle Meier